

sollt, werde ich diese immer Euch angeben und es schreiben. Vergesst die deutschen Zeitungen nicht. Ein oder zwei fulminante Artikel in den Débats und Times ist Hauptsache. In den englischen Blättern muß positiv dargetan sein, wie der Graf den Charakter eines Gentleman mit Füßen getreten. Der Ausdruck von ihm in dem Corsaire „homme débauché et brutal“ ist gut und muß in den Débats wiederkehren. Sprecht viel davon, daß man die Gräfin wiederum der größten Not (la plus grande détresse) preisgegeben, um sie an der Verfolgung des Rechtswegs zu hindern, wie dies immer die brutale Taktik seit 20 Jahren war. Mein lieber guter Doktor, Du weißt nicht, wie ich mich sehne, Dich wiederzusehen und eine Flasche Champagner mit Dir zu trinken. — Hoffentlich wirst Du den Schein über die 10 an Neißer adressierten Louisdor in meinem letzten Brief erhalten und Dir ihre Erhebung keine Schwierigkeit gemacht haben.

Übrigens steht es fest, daß der Assessor freigesprochen wird; ich werde Dir übrigens in bezug auf ihn einige Mitteilungen machen, die Dich so erstaunen werden, daß Du — Leb wohl und grüße Grün herzlich

Dein Freund.¹⁾

91.

LASSALLE AN ARNOLD MENDELSSOHN UND AN KARL GRÜN.
(Abschrift von der Hand eines Schreibers des Assisenhofs.)

[Nach Mitte November 1846.]

Teuren Freunde!

Ihr habt eine kleine Dummheit begangen, indem Ihr an Bercht²⁾ habt Artikel abgehen lassen. Ich habe Euch allerdings gesagt, er würde für uns sein. Aber deshalb durftet Ihr ihm doch keinen Artikel schicken. Denn geschah es anonym, so war dies verdächtig, geschah es mit Euren Namen, so war dies hinreichend für ihn, unsere Sache zu erkälten. Wenn dies aber auch nicht gewesen wäre, hätte es doch keinesfalls einen Nutzen haben können, denn wenn er einmal für uns gewonnen war, so

¹⁾ In einer Anschrift der Gräfin Hatzfeldt heißt es u. a.: „Der Artikel für die Grenzboten ist in den Partikularitäten zu stark und ausführlich. Wir leben jetzt hier in Erwartung der Assisen. Sie wissen, in welche Verlegenheit, in welche Gefahr uns die Handlungsweise des O. gestürzt hat. Weitere Details kann ich darüber nicht schreiben.“

²⁾ Friedrich August Bercht (1790—1861) wurde 1844 an die Spitze des neu begründeten „Rheinischen Beobachters“ berufen, der gegründet wurde, um den Interessen der Regierung in der Rheinprovinz als Organ zu dienen. Vgl. Rheinische Briefe und Akten etc., herausgegeben von Joseph Hansen a. a. O. S. 651 ff.

konnte ich ihm doch am besten selbst Artikel geben. Nun hat er zwei Tage darauf, nachdem ich Euch die Mitteilung, daß er für uns sein wollte, machte, total die Farbe geändert. Und vor zwei Tagen hat er einen Artikel gebracht, wo es heißt, Dr. Mendelssohn wäre jetzt in Paris und daraus könne man schließen, aus welcher Quelle die Artikel in den französischen Blättern herrühren. Was habt Ihr ihm geschrieben? Unter Eurem Namen?

Indessen ist dies bloß eine kleine Unannehmlichkeit; nützen hätte er uns gekonnt, schaden kann er uns aber nicht, dazu ist sein Blatt viel zu sehr gehaßt und diskreditiert. — Es ist jetzt kein Zweifel mehr, ich habe mit der Canaille den liguierten Adel gründlich geworfen. Es war eine furchtbare Ligue, die gegen uns manövrierte: Hatzfeldt, Fürstenberg, Metternich, Nesselrode, kurz alles, was vom großen Adel hier vorhanden ist. Und es schien einige Tage, als könnten wir nicht aufkommen. Aber dann habe ich mich aufgerafft, und der Erfolg hat meine Schritte wunderbar begünstigt. Weißt Du, was „ambire“ heißt? Seit zehn Tagen habe ich es gründlich kennen lernen in der Praxis, die ich davon machte. Die Kommunisten und Radikalen, etwas liberales Volk sogar, das, gesinnungstüchtiger als einsichtig, von mir begeistert wurde, hat Wunder getan. Die Jury sind gegen Hatzfeldt eingenommen, einige haben sogar beschlossen, den 24.¹⁾ darauf zu dringen, daß Oppenheim alles enthülle über Hatzfeldts Leben, was ihn mit solcher Indignation erfüllt habe.

Die Presse hat Wunder getan. Daß Ihr Verbündeten hier den entscheidenden Streich getan, wie in der Mannheimer²⁾ vom 3., so jetzt in der Trierer vom 12., wie sollte ich meinen Dank dafür stark genug ausdrücken können? Indes waren wir darin auch nicht faul. Die Mannheimer Zeitung vom 14. hat einen Aufsatz von mir, aus dem Ihr sehen mögt, was Grobheit ist, obgleich ein guter Teil durch die Zensur noch gestrichen wurde; ich habe ihn unter Gladbachs³⁾ Namen hingesandt. Indes war nötig, daß hier ein Provinzblatt sich damit zu schaffen mache, und das schien kaum zu erlangen zu sein. Sie hatten sich den Rücken gedeckt und mit allen Provinzialblättern herrliche Vorkehrungen ge-

¹⁾ Am 24. November 1846 hatte sich Alexander Oppenheim vor den Kölner Assisen wegen des Diebstahls der Schatulle der Baronin Meyendorf und der Vernichtung von gerichtlichen Überführungsstücken zu verantworten. Er wurde freigesprochen. Die Verhandlungen gegen ihn erschienen als Broschüre bei der Stahlschen Buchhandlung in Düsseldorf unter dem Titel: Der Schatullenprozeß in Köln.

²⁾ Mit der „Mannheimer Abendzeitung“ verblieb Carl Grün auch nach seiner Ausweisung aus Baden (1842) in guten Beziehungen.

³⁾ Anton Gladbach, Lehrer in Mühlheim an der Ruhr, Vertrauter der Gräfin Hatzfeldt und Lassalles, 1848 Mitglied der preußischen Nationalversammlung.

troffen. Aber ihre Machinationen sind doch zuschanden geworden, und grade, wo sie's am wenigsten erwartet. Sie hatten die meisten Blätter zum Stillschweigen gebracht, in der Rhein- und Mosel- und Elberfelder Zeitung führten sie aber ihre Angriffe. Berichtigungen dahin waren unisonst von uns abgegangen, da nahm ich meinen Ligue,¹⁾ den Hauptkorrespondenten der Elberfelder, so ein, daß er dem Redakteur den Krieg erklärte, wenn er nicht einige Artikel aufnähme, die er besorgen wolle. Und durch ihn brachte ich nun Wachters²⁾ Betrügereien und noch einen andern Artikel hinein, ich lege sie beide bei. Besonders der Artikel, der über die neue Betrügerei handelt, ist äußerst wichtig und hat allgemein für uns gestimmt. Er erscheint morgen zusammen mit der Trierer vom 12. in der Kölnischen Zeitung abgedruckt. Ein neuer Artikel — unendlich gründlich — ist in der Elberfelder unterwegs. Die Trierer Zeitung vom 16. hat einen an einigen Stellen etwas ungeschickt geschriebenen Artikel von Decher [?] gebracht. Ebenso ist an die Aachener und an die Berliner Zeitung geschrieben. Seht besonders, ob Ihr den Artikel der Elberfelder vom 15. November nicht abdrucken oder gründlich besprechen könnt in den französischen Blättern und der Trierer Zeitung und Mannheimer. Jedenfalls wollen wir darüber Berichte machen und diese Fourberie jetzt zum Thema für einige Artikel nehmen. Ihr könnt nicht glauben, welche Wirkung dies wohlerhaltene Kreuzfeuer der Journale hervorgebracht hat. Unsre Gegner sind ganz bestürzt. Die Enthüllung des neusten Betrugs hat sie getroffen wie Donner, besonders da sie jetzt sehen, sie können sich auch nicht auf die gemieteten Journale verlassen. Ein Adliger, der mit der Hatzfeldt-Clique Berührung hat, derselbe, der mir bei der Elberfelder geholfen — verrät mir die meisten ihrer Schritte und Bemühungen. Die Redakteure der Kölnischen Zeitung sind zwar nicht zu bewegen, vor geendigtem Prozeß für uns zu sprechen, sind aber überzeugt worden von unserem Recht und für uns gestimmt. Schickt mir einen französischen Artikel für Armand Bertin,³⁾ schreibt besonders kräftig an die Mannheimer, die hier noch gelesen ist als die Trierer. Auch für die Schlesische Zeitung habe ich Sorge getragen. Die 100 Taler nebst Druckheft wirst Du erhalten haben bereits. Also, wackere Trommler, werdet nicht müde, schlagt Reveille. Geht mir trommelnd voran.

¹⁾ Sic! Der Schreiber hat hier wie an anderen Stellen ganz mechanisch und gedankenlos abgeschrieben. Offensichtliche Schreibfehler wurden gleich im Text richtiggestellt.

²⁾ Direktor Wachter stand seit langen Jahren im Dienste des Grafen Hatzfeldt.

³⁾ Louis Maria Armand Bertin (1810—1854), Redakteur am Journal des Débats.

Die Mannheimer und Trierer haben nun die Sache Grüns wegen zur Parteisache gemacht, unterstützt wurde dies durch die Zuschriften der hiesigen Sozialisten und Kommunisten.

92.

LASSALLE AN DEN VATER. (Original. Fragment.

[Ohne Datum, wohl Ende 1846.]

Geliebter Vater!

Nie ist wohl jemand mehr Unrecht getan worden als mir heute von Dir mit der Äußerung, ich liebe Dich nicht mehr. Und wenn Du dies dahin ermäßigen wolltest, ich liebe Dich nicht mehr wie früher, so hättest Du erst gar unrecht, ich liebe Dich vielmehr bei weitem mehr; und wie wäre das auch anders möglich? Mit jeder Sorge, die ich Dir mache, steigert sich das ungeheure Kapital von Verpflichtungen, das ich gegen Dich habe, wächst meine Schuld gegen Dich, vermehrt sich unbegrenzt meine Neigung, Dir meine Liebe zu beweisen, und grade weil ich dies Gefühl für jetzt nicht befriedigen kann, steigert sich dies Gefühl, wie ganz psychologisch, ins Überschwengliche. Ich glaube, das ist klar, ebenso klar ist zugleich, daß ich der gefühlloseste, niederträchtigste Schuft sein müßte, wenn dies nicht so wäre. Noch nie hat ein Sohn einen Vater gehabt, wie ich an Dir, noch nie hat ein Sohn durch besondere Umstände eine so heilige Verpflichtung auf sich gefühlt, diesem Vater alles zu ersetzen, was die Welt ihm sonst an Leid zugefügt hat. Muß Dir vielmehr nicht meine Treue gegen die Gräfin und ihre Sache, statt Dir das Gefühl zu erregen, ich hätte Deiner vergessen, den Beweis liefern, wie unerschütterlich, wie unbegrenzt meine Hingebung und Liebe für alle Wesen ist, die sich Anspruch darauf erwerben, die meinem Herzen nahe getreten sind? Und wenn ich für eine andre Person so denke und handle, wie unbegrenzt muß dann meine Treue zu Dir sein? Der Beweis ist klar. Ein Mensch schlägt in seinen Handlungen, wenn sie überlegt sind, nie aus der Art, er verleugnet nie seinen Charakter darin; in dem, was ich für die Gräfin tun würde, siehst Du einen Teil von der Hingebung, die ich in absolutem Maße für Dich betätigen würde.

Daß ich Dir Sorge mache, leugne ich nicht, und grade das, wie ich gesagt, vermehrt noch meine unaussprechliche Liebe zu Dir. Weh zu tun einem Wesen, das man liebt! Das ist hart. Sehr hart. Aber sieh, alles, was ich verlange, ist, daß Du auch mich gerecht beurteilen sollst. Und dann wirst Du zugestehen, daß sich in meinen Handlungen keine